

IAB-KURZBERICHT

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

4|2021

In aller Kürze

- Junge Unternehmen waren im Frühjahrs-Lockdown 2020 in stärkerer Weise von negativen oder positiven Auswirkungen der Corona-Krise betroffen als etablierte Unternehmen.
- Im Bausektor oder den technologieorientierten Dienstleistungen waren junge Unternehmen relativ selten negativ betroffen.
- Deutlich häufiger waren die negativen Auswirkungen der Krise im Bereich der konsumnahen Dienstleistungen, die sich an die Endverbraucher richten.
- Gründungen von Frauen und solche, die aus einem Mangel an Erwerbsalternativen entstanden sind, sowie innovationsaktive junge Unternehmen berichten besonders häufig von negativen Auswirkungen.
- Dagegen waren Gründungen durch Teams seltener negativ von der Krise betroffen.
- Als wichtigste direkte Unterstützung für junge Unternehmen haben sich im Frühjahr 2020 Zuschüsse und Steuerstundungen erwiesen.

Sonderbefragung des IAB-ZEW-Gründungspanels

Junge Unternehmen spüren die Corona-Krise stärker

von Udo Brixy, Jürgen Egel, Sandra Gottschalk und Susanne Kohaut

Junge Unternehmen sind besonders verletzlich, denn sie benötigen einige Zeit, um sich am Markt zu etablieren und Rücklagen für schlechte Zeiten zu bilden. Gerade in einer Rezession sind sie aber besonders wichtig, denn sie schaffen neue Arbeitsplätze und befördern den wirtschaftsstrukturellen Wandel. Ergebnisse einer Sonderbefragung des IAB-ZEW-Gründungspanels im April 2020 zeigen ein differenziertes Bild: Gründungen reagieren stärker auf die Corona-Krise als etablierte Unternehmen – das gilt im Guten wie im Schlechten.

Junge Unternehmen benötigen nach dem Markteintritt einige Zeit, um sich zu etablieren und mit ihrer Geschäftsidee Fuß zu fassen. In dieser Etablierungsphase sind sie – unabhängig von öko-

nomischen Krisen – besonders anfällig und insolvenzgefährdet. Für die Gesamtwirtschaft sind Neugründungen wichtig, denn sie verstärken den Wettbewerb und schaffen neue Arbeitsplätze.

Eine darüber hinausgehende besondere Bedeutung kommt den hoch innovativen Neugründungen zu, die vornehmlich in den forschungs- und wissensintensiven Industrie- und Dienstleistungsbranchen getätigt werden und auch als Hightech-Gründungen bezeichnet werden. Vielfach starten sie mit einem konkreten Innovationsprojekt zur Entwicklung eines völlig neuen Angebots. Durch sie werden häufig neue Technologien oder Prozesse entwickelt und in den Markt eingeführt. Ist das Gründungsprojekt erfolgreich und die jungen Hightech-Unternehmen reüssieren am Markt,

dann leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Wissens- und Technologiediffusion in der Wirtschaft. Dies fördert den strukturellen Wandel, was gerade in Krisen – die immer auch Phasen des Umbruchs sind – besonders wichtig ist.

Von einer Krise sind die Unternehmen nie alle gleichermaßen betroffen. Das gilt für etablierte Unternehmen genauso wie für junge Unternehmen. Betrachtet man einführend die Entwicklungen aller Betriebe während der Corona-Krise in Deutschland anhand der IAB-Studie „Betriebe in der Covid-19-Krise“ (Bellmann et al. 2020), in der privatwirtschaftliche Betriebe befragt wurden, zeigt sich folgendes Bild: Ende Mai 2020 waren gut 70 Prozent der Betriebe von der Krise betroffen, etwa 20 Prozent gaben an, nicht betroffen zu sein. Der Anteil der Betriebe mit positiven Auswirkungen lag bei rund 7 Prozent. In dieser Erhebung werden Betriebe – also regionale Einheiten – regelmäßig zu Themen befragt, die während der Corona-Krise besonders relevant sind.

Für die Gesamtwirtschaft, also inklusive des öffentlichen Sektors, liegen Ergebnisse aus der IAB-Stellenerhebung vor (Kubis 2020): Danach waren rund 56 Prozent der Betriebe im zweiten Quartal 2020 negativ von der Corona-Krise betroffen. 12 Prozent gaben an, sowohl negativ als auch positiv betroffen zu sein und 29 Prozent waren nach eigenen Angaben nicht betroffen. Nur ein kleiner Anteil von 2 Prozent profitierte von der Krise. Auch hier werden Betriebe und nicht Unternehmen befragt.

Beide Studien zeichnen ein Bild des wirtschaftlichen Geschehens, von dem junge Unternehmen nur einen sehr kleinen Teil darstellen. Soloselbstständige kommen hier gar nicht vor, da sie keine sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben und deshalb in den Erhebungen nicht erfasst werden. Wie sieht es aber gerade bei diesen jungen Unternehmen und Soloselbstständigen aus? Wie wirkt sich die Corona-Krise auf ihre Situation aus? Hier kann die aktuelle Erhebung im Rahmen des IAB-ZEW-Gründungspanels (vgl. Infobox 1 auf Seite 4) einen Einblick geben.

Junge Unternehmen sind von der Krise infolge der Covid-19-Pandemie stärker betroffen als etablierte Unternehmen

Die Ergebnisse des IAB-ZEW-Gründungspanels sind repräsentativ für junge Unternehmen.¹ Sie können darüber hinaus gut mit den Befunden verglichen werden, die das Befragungsinstitut Kantar im Rahmen einer Erhebung für das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) durchgeführt hat und die repräsentativ für den Gesamtbestand der Unternehmen der Privatwirtschaft sind (vgl. Infobox 1 und Kantar 2020). Die Fragen zur Betroffenheit wurden in beiden Erhebungen gleich formuliert und für den hier dargestellten Vergleich wurden beide Datensätze nach dem gleichen Design ausgewertet.

Im Durchschnitt sind alle Unternehmen und junge Unternehmen nach eigenen Angaben zu gleichen Anteilen von der Corona-Krise betroffen: 69 Prozent negativ, 21 Prozent gar nicht und 9 Prozent beziehungsweise 10 Prozent positiv (vgl. Tabelle T1, letzte Zeile). Die höchsten Anteile negativ betroffener Unternehmen weisen in beiden Befragungen die Branchen der konsumnahen Dienstleistungen auf (84 % bzw. 81 %), während sich die Krise vor allem im Handel teilweise positiv ausgewirkt hat (alle Unternehmen 18 %, Gründungen 15 %). Nur im Verarbeitenden Gewerbe zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen den beiden Befragungen.² Dort geben deutlich weniger junge als

¹ Als junge Unternehmen beziehungsweise Gründungen werden hier Unternehmen bezeichnet, die ab 2016 gegründet wurden.

² Die Berechnung der Konfidenzintervalle für die jungen Unternehmen zeigen keine signifikanten Unterschiede für die anderen Branchen.

T1

Betroffenheit aller Unternehmen sowie junger Unternehmen durch die Corona-Krise – nach Branchengruppen

Anteile in Prozent

Branchen	Betroffenheit aller Unternehmen			Betroffenheit junger Unternehmen		
	negativ	nicht	positiv	negativ	nicht	positiv
Verarbeitendes Gewerbe	68	27	4	53	35	12
Handel	67	14	18	72	14	15
Konsumnahe Dienstleistungen	84	11	5	81	13	5
Unternehmensnahe Dienstleistungen	60	29	11	63	25	12
Insgesamt	69	21	9	69	21	10

Quellen: IAB-ZEW-Gründungspanel, Corona-Sondererhebung 1, 2020, Hochrechnung für die Gründungskohorten 2016–2019 sowie Kantar, April 2020, Hochrechnung. © IAB

etablierte Unternehmen an, negativ betroffen zu sein und entsprechend mehr sind nicht oder sogar positiv betroffen.

Insgesamt zeigen sich ebenfalls größere Unterschiede, wenn nicht nur die Richtung der Betroffenheit (positiv, negativ, nicht) betrachtet wird, sondern auch einbezogen wird, wie stark die Unternehmen von der Krise betroffen sind. Die Intensität der Betroffenheit wird auf einer 5-stelligen Likert-Skala (1=sehr geringe Auswirkungen bis 5=sehr starke Auswirkungen) gemessen, mit der die Unternehmen das Ausmaß der Auswirkungen auf ihr Unternehmen bewerten. Bei dieser Betrachtung zeigt sich, dass junge Unternehmen im Durchschnitt sowohl bei negativer als auch bei positiver Betroffenheit zu deutlich höheren Anteilen „starke“ und „sehr starke“ Auswirkungen aufweisen als alle Unternehmen (vgl. Abbildung A1). Dabei sind – wie bereits gezeigt – deutlich mehr Unternehmen negativ betroffen (junge und alle: 69 %) als positiv (junge: 10 %, alle: 9 %).

Ausschließlich in der Branche der unternehmensnahen Dienstleistungen sind die mit der Intensität gewichteten branchendurchschnittlichen negativen Auswirkungen bei jungen Unternehmen kleiner als bei allen. In keiner Branche sehen sich die jungen Unternehmen geringeren branchendurchschnittlichen positiven Auswirkungen gegenüber als alle Unternehmen.

Die Corona-Krise hat also bei jungen Unternehmen – zumindest bis zum Mai 2020 – zu einer im Vergleich zu allen Unternehmen deutlichen Polarisierung hinsichtlich der Betroffenheit geführt: Sie waren sowohl negativ als auch positiv erheblich stärkeren Auswirkungen ausgesetzt als der Durchschnitt aller Unternehmen.

Auswirkungen der Corona-Krise auf junge Unternehmen

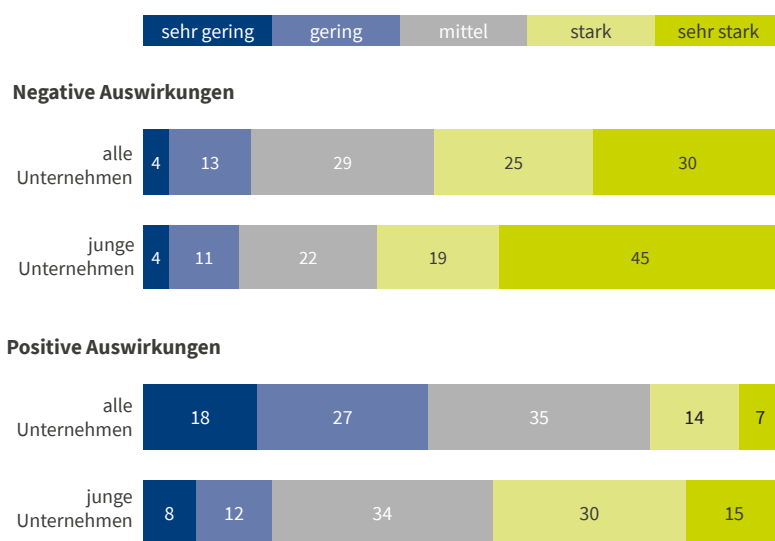
Im Folgenden liegt der Fokus auf jungen Unternehmen, die seit 2016 gegründet wurden. Diese sind in aller Regel sehr klein: Ein Drittel von ihnen hat gar keine Beschäftigte und 75 Prozent der Unternehmen mit Beschäftigten haben maximal fünf Beschäftigte. Dabei sind Soloselbstständige, also Unternehmen ohne Beschäftigte, seltener negativ von der Krise betroffen als Unternehmen mit Beschäftigten.

Größeneffekte existieren auch bei der Art der Schwierigkeiten, mit denen die jungen Unternehmen in der Krise konfrontiert sind. Es ist wenig überraschend, dass nahezu alle Unternehmen, die negativ von der Krise betroffen sind, einen Rückgang der Nachfrage spüren (vgl. Tabelle T2). Unter den jungen Unternehmen klagen vor allem die Arbeitgeber – also Unternehmen mit Beschäftigten – aber auch über Schwierigkeiten, nötige Vorleistungen oder Zwischenprodukte zu erhalten. Ebenso

A1

Intensität der Auswirkungen bei jungen und bei allen Unternehmen

Angaben der Betriebe, Anteile in Prozent¹⁾



¹⁾ Alle negativ betroffenen Unternehmen (jeweils 69 %) und alle positiv betroffenen Unternehmen (10 % bzw. 9 %) werden für die Darstellung der Intensität jeweils auf 100 Prozent gesetzt. Unternehmen, die weder positiv noch negativ betroffen sind (21 %, vgl. auch Tabelle T1), sind hier nicht dargestellt.

Quellen: IAB-ZEW-Gründungspanel, Corona-Sondererhebung 1, 2020, Hochrechnung für die Gründungskohorten 2016–2019 sowie Kantar, April 2020, Hochrechnung. © IAB

T2

Negative Auswirkungen der Corona-Krise auf junge Unternehmen – nach Betriebsgröße

Anteile in Prozent, Mehrfachantworten möglich, nur negativ betroffene Unternehmen

	Soloselbstständige	Zahl der Beschäftigten			Insgesamt
		1	2 bis 4	5 und mehr	
Nachfragerückgang	90	94	91	90	91
Schwierigkeiten mit Vorleistungen	41	58	52	52	49
Logistische Schwierigkeiten beim Absatz	58	65	74	73	67
Liquiditätsgpässe	72	74	76	80	75
Personalengpässe	–	30	38	46	39

Quelle: IAB-ZEW-Gründungspanel, Corona-Sondererhebung 1, 2020, Hochrechnung für die Gründungskohorten 2016–2019. © IAB

ist der Absatz der Produkte bei drei von vier der größeren Unternehmen eingeschränkt. Eher selten leiden Unternehmen unter Personalengpässen. Dies kommt dann vor, wenn Beschäftigte erkrankt sind oder diese ihre Kinder betreuen müssen.

Multivariate Analyse der Betroffenheit

In den vorliegenden Tabellen werden jeweils nur einzelne Einflussgrößen betrachtet. Das Ausmaß der Betroffenheit von jungen Unternehmen hängt jedoch nicht nur von einem einzelnen Faktor wie der Betriebsgröße ab, sondern auch von der Branche, in der das Unternehmen tätig ist oder vom Alter der jungen Unternehmen. Gerade während ihrer ersten beiden Jahre sind Unternehmen besonders instabil. Eine weitere wichtige Einflussgröße ist die Motivation, aus der heraus eine Neugründung entsteht. Um die wichtigsten Einflussfaktoren, die zu unterschiedlicher Betroffenheit der jungen Unternehmen führen, klarer voneinander trennen zu

können, haben wir multivariate Analysen durchgeführt. Dabei wird untersucht, wie sich negativ betroffene Unternehmen strukturell von nicht betroffenen oder von positiv betroffenen Unternehmen unterscheiden. Dadurch werden Verzerrungen vermieden, also nicht die sprichwörtlichen „Äpfel mit Birnen“ verglichen. In der Literatur wird beispielsweise berichtet, dass Frauen sich häufiger aus einem Mangel an anderen Erwerbsalternativen selbstständig machen. Zugleich gründen sie besonders häufig in konsumnahen Branchen, etwa den personenbezogenen Dienstleistungen. Auch unter den Soloselbstständigen, also Unternehmen ohne Beschäftigte, finden sich überproportional viele Gründerinnen.

Diese Analyse soll klären, wie groß der Einfluss einzelner Merkmale auf die Betroffenheit der jungen Unternehmen ist. Sie ermöglicht, zum Beispiel den Einfluss der Gründungsmotivation zu messen, wenn man die weiteren Einflüsse, die in das Modell aufgenommen wurden, konstant hält. Dies setzt allerdings voraus, dass alle wichtigen Einflussfaktoren gemessen werden und in das Modell einfließen.

1

Die Covid-19-Befragung des IAB-ZEW-Gründungspanels

Die Stichprobe des IAB-ZEW-Gründungspanels umfasst zum einen Unternehmen, die schon mindestens einmal an der Befragung zum Gründungspanel teilgenommen haben (Panelunternehmen) und höchstens sieben Jahre alt sind. Zum anderen kommen jedes Jahr neue Unternehmen hinzu, die nicht älter als drei Jahre sein dürfen. 2020 wurde vom üblichen Schema der Panelbefragung abgewichen und nur 3.500 Panelunternehmen im April dieses Jahres wieder befragt. Von diesen 3.500 Unternehmen wurden für die vorliegende Untersuchung ausschließlich die genommen, die ab 2016 gegründet wurden. Darunter waren 504 Unternehmen, die 2020 erstmals befragt wurden und nicht älter als drei Jahre alt waren. Somit stützt sich diese Untersuchung auf 2.571 Unternehmen, die ab 2016 gegründet wurden. Die Ziehung der Stichprobe erfolgte nach Branchen geschichtet, wodurch sichergestellt wird, dass auch die relativ seltenen Gründungen in Hightech-Branchen ausgewertet werden können. Im November 2020 fand eine zweite Befragungswelle dieser Unternehmen statt.

Näheres zur Stichprobe und zur Grundgesamtheit finden Sie unter: http://ftp.zew.de/pub/zew-docs/gruendungspanel/TechnischerAnhang_IAB_ZEW_2019.pdf

Die Kantar/BMWi-Studie

Im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) befragte im April 2020 das Marktforschungsinstitut Kantar 500 Unternehmen – eine repräsentative Stichprobe der Unternehmen der Privatwirtschaft in Deutschland – zu den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie. Etliche Fragen wurden mit den Fragen im IAB-ZEW-Gründungspanel abgestimmt, um die Situation aller Unternehmen mit der junger Unternehmen vergleichen zu können. Die Mikrodaten wurden vom ZEW nach dem gleichen Design wie die Gründungspaneldata ausgewertet. Für diese Untersuchung wurden alle 500 Beobachtungen verwendet und bei der Analyse mit einem von Kantar berechneten Gewichtungsfaktor gewichtet.

Näheres zur Stichprobe und zur Grundgesamtheit finden Sie unter: https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Downloads/B/betroffenheit-deutscher-unternehmen-durch-die-covid-pandemie.pdf?__blob=publicationFile&v=4

Negative Betroffenheit

Eine Analyse der Wahrscheinlichkeit, dass ein Unternehmen negativ von der Krise betroffen ist, ergibt, dass der Anteil negativ betroffener Unternehmen im Bausektor und in den Hightech-Dienstleistungen deutlich geringer war als in der Vergleichsgruppe der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (ohne Hightech, vgl. Tabelle T3/Modell 1 auf Seite 5). In den konsumnahen, also an Endverbraucher gerichteten Dienstleistungen, wie etwa die Personenbeförderung, Reisebüros oder auch Friseure ist dagegen die Wahrscheinlichkeit negativer Betroffenheit erheblich höher.

Unternehmen mit Beschäftigten sind stärker negativ von der Krise betroffen als Soloselbstständige. Auch das Geschlecht und das Gründungsmotiv spielen eine Rolle: Unternehmen, die von Frauen gegründet wurden oder zu deren Gründungsteam mindestens eine Frau zählt, sind mit höherer Wahrscheinlichkeit negativ betroffen. Unternehmen, deren Gründerinnen oder Gründer aus (drohender) Arbeitslosigkeit gründen sowie Unternehmen, die erst im Vorjahr (2019) gegründet wurden, sind ebenfalls stärker negativ betroffen.

Aus der Kombination verschiedener Merkmale ergeben sich erhebliche Unterschiede bei der Betroffenheit von der Krise. So hat zum Beispiel ein konsumnahes Unternehmen, das von einer Frau aus Mangel an Beschäftigungsalternativen gegründet wurde und Beschäftigte hat, eine insgesamt gut 40 Prozentpunkte³ höhere Wahrscheinlichkeit, von der Krise negativ betroffen zu sein als ein solselbstständiger Unternehmer im Verarbeitenden Gewerbe (ohne Hightech), der sich nicht aus einem Mangel an Beschäftigungsperspektiven selbstständig gemacht hat.

Häufigkeit der Betroffenheit

In weiteren multivariaten Analysen werden auch Unternehmensmerkmale untersucht, die aus früheren Befragungen der jungen Unternehmen im Rahmen des IAB-ZEW-Gründungspanels bekannt sind. Hierbei ist insbesondere von Interesse, ob die Unternehmen bereits vor der Corona-Krise innovationsaktiv waren – also Forschung und Entwicklung (FuE) betreiben, Innovationsprojekte durchführen oder Innovationsleistungen einkaufen – und ob es bei den Unternehmen vor der Krise bereits zu Finanzierungsschwierigkeiten gekommen ist. Für diese Analysen werden nur junge Unternehmen einbezogen, für die bereits mindestens eine Beobachtung vor der Mai-Erhebung des Jahres 2020 vorliegt. Das heißt, dass Gründungen des Jahres 2019 nicht beobachtet werden können.

Die Tatsache etwa, dass junge Unternehmen bereits innovationsaktiv sind, erhöht die Wahrscheinlichkeit, von der Corona-Krise negativ betroffen zu sein (vgl. Tabelle T3/Modell 2). Hierin spiegelt sich vermutlich eine deutlich höhere Unsicherheit wider, mit der gerade innovative Neugründungen konfrontiert sind. Darüber hinaus sind innovative junge Unternehmen deutlich stärker vernetzt als andere Gründungen, sei es mit anderen Unternehmen oder auch mit wissenschaftlichen Einrichtungen im Inland wie im Ausland. Während eines Großteils des in der Befragung adressierten Zeitraums (März und April 2020) herrschte Lockdown und zeitweise waren Grenzen für den Güter- und Warenverkehr geschlossen. Deshalb ist zu vermu-

³ Diese rund 40 Prozentpunkte (PP) ergeben sich aus der Summe von: 18,8 PP höherer Betroffenheit in konsumorientierten Dienstleistungen + 5,1 PP für Arbeitgeber + 6,7 PP für weibliche Gründer + 9,5 PP für Notgründer (vgl. Tabelle T3/Modell 1).

Wahrscheinlichkeit eines jungen Unternehmens, negativ von der Corona-Krise betroffen zu sein

Probit-Schätzungen, marginaler Effekt in Prozentpunkten

Unabhängige Variablen	Modell 1 ¹⁾	Modell 2 ¹⁾
Hightech Verarbeitendes Gewerbe	2,1	4,9
Hightech Dienstleistungen	-11,5 *	-9,2 *
Verarbeitendes Gewerbe ohne Hightech (Bezug)	0,0	0,0
Bau	-17,2 *	-14,6 *
Unternehmensnahe Dienstleistungen ohne Hightech	-0,5	2,5
Konsumnahe Dienstleistungen	18,8 *	22,2 *
Handel	4,8	4,7
Arbeitgeber	5,1 *	3,7
Gründungsjahr (Bezug: 2016)		
2017	3,6	3,0
2018	1,0	2,2
2019	6,1 *	-
Gründungsteam	-4,0	5,5 *
Frau (allein oder eine im Team)	6,7 *	9,9 *
Notgründung	9,5 *	8,8 *
Innovationsaktiv – Vorjahre	-	7,3 *
Finanzierungsschwierigkeiten – Vorjahre	-	10,5 *
Venture Capital Finanzierung – Vorjahre	-	3,3
Mindestens ein/eine Gründer/Gründerin mit Hochschulabschluss	-	7,2 *
Anzahl Beobachtungen	2.378	1.880

* mindestens auf dem 95%-Niveau statistisch signifikant (interpretiert werden nur statistisch signifikante Werte)

¹⁾ Der Unterschied zwischen den Schätzmodellen besteht darin, dass im Modell 2 Variablen früherer Befragungen des IAB-ZEW-Gründungspanels 2019 einfließen, nämlich Innovationsaktivitäten oder Finanzierungsschwierigkeiten in früheren Jahren und die Qualifikation der Gründenden. Diese Variablen wurden in der diesjährigen Corona-Kurzbefragung nicht erfasst. Demzufolge fehlen sie im Modell 1 für die Unternehmen des jüngsten Gründungsjahrgangs 2019.

Lesebeispiel Modell 1: Der Wert von -11,5 für die Hightech-Dienstleistungen bedeutet eine Verringerung der Wahrscheinlichkeit, dass sie negativ betroffen sind, um 11,5 Prozentpunkte gegenüber der Bezugsgruppe – in diesem Fall die Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe, die nicht zum Hightech-Sektor gehören.

Lesebeispiel Modell 2: Der Wert von -9,2 für die Hightech-Dienstleistungen bedeutet eine Verringerung der Wahrscheinlichkeit, dass sie negativ betroffen sind, um 9,2 Prozentpunkte gegenüber der Bezugsgruppe – in diesem Fall die Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe, die nicht zum Hightech-Sektor gehören.

Quelle: IAB-ZEW-Gründungspanel, Corona-Sondererhebung 1, 2020. © IAB

ten, dass die innovationsaktiven Unternehmen wegen dieser auch internationalen Vernetzung deutlich mehr betroffen waren als die eher national oder gar regional orientierten Unternehmen.

Die hochinnovativen jungen Unternehmen finden sich vornehmlich in den Hightech-Branchen, und hier insbesondere in den FuE-intensiven Branchen des Verarbeitenden Gewerbes. Gerade auf diesen innovativen Neugründungen ruhen etliche Erwartungen an die Schaffung und die Diffusion neuer Technologien und neuen Wissens. Ihre Situation ist bereits unter ökonomisch günstigen Bedingungen von hoher Unsicherheit geprägt.

Es zeigt sich ebenfalls, dass junge Unternehmen, die bereits vorher mit Finanzierungsschwierigkei-

ten zu kämpfen hatten, durch die Corona-Krise signifikant häufiger negativ betroffen sind als Unternehmen, deren Finanzierung bisher nicht problematisch war (vgl. Tabelle T3/Modell 2).

Dies verdeutlicht, dass nicht alle negativen Auswirkungen, denen sich Gründungen während der Pandemie gegenübersehen, tatsächliche ursächlich auf die Krise zurückzuführen sind. Es kann sich auch um krisenbedingte Verstärkungen von bereits vorhandenen Problemen im Geschäftsmodell oder in den operativen Prozessen der jungen Unternehmen handeln.

Reaktionen der jungen Unternehmen zur Bewältigung der Krise

In Krisenzeiten stehen Unternehmen eine ganze Reihe von Reaktionsmöglichkeiten zur Verfügung, um etwa personalpolitische Probleme zu bewältigen. Vor allem Unternehmen, die bereits Beschäftigte haben, müssen häufig das Arbeitszeitvolumen kurzfristig anpassen, um Kosten zu sparen und Flexibilität zu gewinnen. Das kann beispielsweise über Kurzarbeit oder verpflichtenden Urlaub geschehen. Betriebsbedingte Kündigungen sind hingegen Entscheidungen von längerfristiger Tragweite.

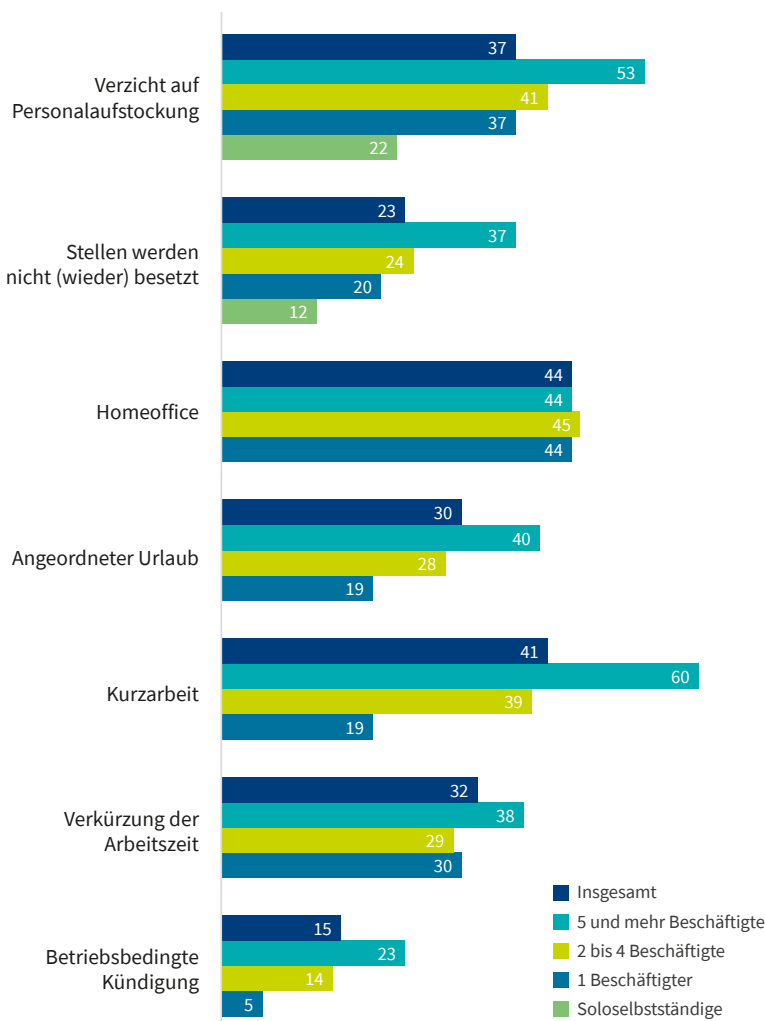
Die Reaktionen auf die Krise fielen unterschiedlich aus. Diejenigen rund zwei Drittel der jungen Unternehmen, die durch die Krise Einschränkungen erleiden, reagierten vielfach mit personalpolitischen Maßnahmen zur kurzfristigen Reduzierung des Arbeitszeitvolumens. Vor allem größere junge Unternehmen setzten auf Maßnahmen wie Kurzarbeit und verpflichtenden Urlaub (vgl. Abbildung A2). Kleinere Unternehmen setzten eher auf eine Verkürzung der Arbeitszeit ihrer Beschäftigten, ohne dabei Kurzarbeit zu beantragen. Kündigungen nutzten vor allem größere Betriebe. Fast jedes vierte junge Unternehmen mit fünf oder mehr Beschäftigten kündigte mindestens einem von ihnen. Der Anteil von Unternehmen, die zumindest einen Teil ihrer Beschäftigten im Homeoffice arbeiten lassen, betrug größenunabhängig über 40 Prozent. Bei der Nutzung von Homeoffice unterscheiden sich die jungen Unternehmen insgesamt kaum von den etablierten Betrieben (Bellmann et al. 2020). Ebenfalls unabhängig von ihrer Größe stockten etwa 40 Prozent der jungen Unternehmen das Kurzarbeitergeld ihrer Beschäftigten auf.

Auch der Verzicht auf die Besetzung offener Stellen kann ein Weg sein, um negative Folgen der Pandemie abzufedern. Vor allem größere Unternehmen sahen von einer Besetzung freier Stellen oder einer bereits geplanten Expansion ab. Diese Unternehmen nutzten auch besonders häufig andere personalpolitische Maßnahmen, um das Arbeitsvolumen kurzfristig zu reduzieren.

A2

Personalpolitische Maßnahmen junger Unternehmen zur Krisenbewältigung – nach Betriebsgröße

Anteile in Prozent, Mehrfachantworten möglich, nur negativ betroffene Unternehmen



Quelle: IAB-ZEW-Gründungspanel, Corona-Sondererhebung 1, 2020, Hochrechnung für die Gründungskohorten 2016–2019. © IAB

Inanspruchnahme von finanziellen Hilfen

Junge Unternehmen brauchen Zeit, um sich am Markt zu etablieren und eine ausreichend große Nachfrage zu generieren. Um ihr Wachstum zu finanzieren, hatten sie häufig bereits vor der Pandemie die eigenen Rücklagen eingesetzt oder sogar aufgebraucht. Auf finanzielle Reserven können sie daher im Allgemeinen nicht zurückgreifen. Umso mehr sind sie auf finanzielle Hilfen angewiesen. Insofern überrascht es nicht, dass der Grad der Betroffenheit wesentlich bestimmt, ob Unternehmen staatliche Hilfen empfangen haben. Wie in Tabelle T4 dargestellt, haben sich Zuschüsse und Stundungen der Steuer als wichtigste Hilfen für junge Unternehmen erwiesen. Erstere wurden von knapp der Hälfte, Letztere immerhin noch von jedem fünften jungen Unternehmen genutzt.

Insgesamt gibt es einen starken Zusammenhang zwischen dem Grad der Betroffenheit und der Inanspruchnahme von Hilfen der öffentlichen Hand. Dass es dennoch Mitnahmeeffekte gab, zeigt sich daran, dass junge Unternehmen, die angeben, positiv oder nicht betroffen zu sein, ebenfalls öffentliche Unterstützung in Anspruch genommen haben.

Krisenzeiten können auch zum Anlass genommen werden, um die eigene Geschäftstätigkeit zu überdenken und Veränderungen anzugehen. Entsprechend hat ein Teil der jungen Unternehmen während der Corona-Krise Geschäftsabläufe geändert, Investitionen getätigt oder eine Neustrukturierung vorgenommen (vgl. Tabelle T5). Hier fällt auf, dass Innovationsaktivitäten zu den am häufigsten genannten Reaktionen zählen. Berücksichtigt man die Möglichkeit zur Mehrfachantwort, zeigt sich, dass 40 Prozent der jungen Unternehmen angeben, entweder eine Produktinnovation oder eine Prozessinnovation als Reaktion auf die Krise getätigt zu haben.

Als Ausblick für die Zeit nach der Corona-Krise wurden die Gründerinnen und Gründer schließlich gefragt, ob sie über Veränderungen ihrer strategischen Ausrichtung nachdenken oder bereits daran arbeiten. Hier zeigt sich, dass 40 Prozent Anpassungen ihrer Unternehmensziele und jedes dritte Unternehmen Anpassungen der Innovationsstrategien ins Auge gefasst hatten (vgl. Tabelle T6).

T4

Hilfen der öffentlichen Hand, die junge Unternehmen in der Corona-Krise genutzt haben

Anteile in Prozent, Mehrfachantworten möglich

	Grad der Betroffenheit				Insgesamt
	(Teil-)Schließung	negativ	nicht	positiv	
Zuschuss oder Einmalzahlung	80	60	9	14	49
Kredit oder Bürgschaft	13	10	3	1	8
Wirtschaftsstabilisierungsfonds	11	9	2	3	7
Steuerstundung	40	21	5	5	20

Quelle: IAB-ZEW-Gründungspanel, Corona-Sondererhebung 1, 2020, Hochrechnung für die Gründungskohorten 2016–2019. © IAB

T5

Änderungen der Geschäftsabläufe in jungen Unternehmen in der Corona-Krise

Anteile in Prozent, Mehrfachantworten möglich

	Soloselbstständige	Zahl der Beschäftigten			Insgesamt
		1	2 bis 4	5 und mehr	
Renovierung	14	20	24	27	20
Prozessinnovation	28	26	32	35	31
Produktinnovation	34	34	37	42	37
Vertriebswege	26	27	28	29	27
Digitalisierung	28	31	34	31	31
Weiterbildung von Beschäftigten		28	29	32	30

Quelle: IAB-ZEW-Gründungspanel, Corona-Sondererhebung 1, 2020, Hochrechnung für die Gründungskohorten 2016–2019. © IAB

T6

Perspektivische Neuausrichtung junger Unternehmen für die Zeit nach der Corona-Krise

Anteile in Prozent, Mehrfachantworten möglich

	Soloselbstständige	Zahl der Beschäftigten			Insgesamt
		1	2 bis 4	5 und mehr	
Anpassung der Unternehmensziele	36	40	40	44	40
Anpassung der Innovationsstrategie	30	29	36	40	34
Anpassung der räumlichen Marktorientierung	19	21	28	33	25

Quelle: IAB-ZEW-Gründungspanel, Corona-Sondererhebung 1, 2020, Hochrechnung für die Gründungskohorten 2016–2019. © IAB

Offensichtlich gehen die Befragten davon aus, dass die Krise zu einem Anpassungsbedarf für Unternehmen führt. In jedem vierten Unternehmen wird zudem überlegt, die Reichweite des Absatzmarktes anzupassen. Auch bei diesen Anpassungen zeigen

sich Größeneffekte: Je größer die Unternehmen, desto eher sind Änderungen geplant.

Fazit

Junge Unternehmen sind von der Krise anders betroffen als die Gesamtheit der Unternehmen. Es gibt unter ihnen höhere Anteile von eindeutigen Verlierern und eindeutigen Gewinnern. Neben Unternehmen des Bausektors waren es Unternehmen aus den Branchen der Hightech-Dienstleistungen, die seltener negativ betroffen waren. Besonders stark waren die Auswirkungen der Corona-Krise im Bereich der konsumnahen Dienstleistungen.

Die Situation junger Unternehmen ist bereits unter ökonomisch günstigen Bedingungen von großer Unsicherheit geprägt. Zusätzlich zu diesen „üblichen“ Herausforderungen kommen jetzt noch die hohen Unsicherheiten durch die Corona-Krise hinzu. Unsere Befunde zeigen, dass gerade die innovativen, für die Technologieentwicklung wichtigen Gründungen besonders gefährdet sind. Damit besteht die Gefahr, dass bereits erarbeitetes Wis-

sen und zum Teil bereits entwickelte Technologien nicht weiter vorangetrieben werden. Dies kann durchaus zu Verzögerungen oder Lücken in der Technologieentwicklung führen. Junge innovative Hightech-Unternehmen können nicht einfach eine Weile schließen und nach einigen Monaten, wenn die Pandemie abklingt, wieder neu anfangen. Die Politik sollte deshalb die Weiterführung von erfolgversprechenden Hightech-Gründungen unterstützen, im Zweifelsfall auch durch weitere Finanzierungsrunden oder Kofinanzierungsmodelle.

Literatur

Bellmann, Lutz; Kagerl, Christian; Koch, Theresa; König, Corinna; Leber, Ute; Schierholz, Malte; Stegmaier, Jens; Aminian, Armin (2020): [Kurzarbeit ist nicht alles: Was Betriebe tun, um Entlassungen in der Krise zu vermeiden](#), In: IAB-Forum, 25. September 2020.

Kantar (2020): Unternehmensbefragung zur Betroffenheit deutscher Unternehmen durch die Corona-Virus-Epidemie. Methodenbericht an das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie.

Kubis, Alexander (2020): [IAB-Stellenerhebung 3/2020: Zahl der offenen Stellen steigt im dritten Quartal um knapp fünf Prozent](#), In: IAB-Forum, 3. November 2020.



Dr. Udo Brixy

ist kommissarischer Leiter des Forschungsbereichs „Regionale Arbeitsmärkte“ im IAB.

udo.brixy@iab.de



Jürgen Egel

ist stellvertretender Leiter des Forschungsbereichs „Innovationsökonomik und Unternehmensdynamik“ im ZEW und Projektleiter des IAB-ZEW-Gründungspanels.

juergen.egeln@zew.de



Dr. Sandra Gottschalk

ist Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Innovationsökonomik und Unternehmensdynamik“ im ZEW.

sandra.gottschalk@zew.de



Dr. Susanne Kohaut

ist Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Betriebe und Beschäftigung“ im IAB.

susanne.kohaut@iab.de

Impressum | IAB-Kurzbericht Nr. 4, 23.2.2021 | Herausgeber: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit, 90327 Nürnberg | Redaktion: Elfriede Sonntag | Graphik & Gestaltung: Nicola Brendel | Foto: Wolfram Murr, Fotofabrik Nürnberg, Jutta Palm-Nowak und privat | Druck: MKL Druck GmbH & Co. KG, Ostbevern | Rechte: Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des IAB | Bezug: IAB-Bestellservice, c/o wbv Media GmbH & Co. KG, Auf dem Esch 4, 33619 Bielefeld; Tel. 0911-179-9229 (es gelten die regulären Festnetzpreise, Mobilfunkpreise können abweichen); Fax: 0911-179-9227; E-Mail: iab-bestellservice@wbv.de | IAB im Internet: www.iab.de. Dort finden Sie unter anderem diesen Kurzbericht zum kostenlosen Download | Anfragen: iab.anfragen@iab.de oder Tel. 0911-179-5942 | ISSN 0942-167X